



## Mein Hilfswerk

Ein Aufruf zum Mitmachen!



## Inhaltsverzeichnis

1. Worum geht es beim Aufruf «Mein Hilfswerk»?	4
2. Warum lancieren wir den Aufruf «Mein Hilfswerk»?	5
3. Wie entstanden HEKS und EPER?	7
4. Was sollte eine Marke leisten?	10
5. Was leisten HEKS und EPER für die Wahrnehmung des Hilfswerkes?	12
6. Wie kamen die Vorschläge für neue Marken zustande?	14
7. Drei Vorschläge zur Auswahl: Wofür stehen sie?	16
8. Wie wird das ganze Vorhaben finanziert?	20
9. Wie können Sie mitbestimmen?	21
10. Wie wird die Konsultation ausgewertet?	22
11. Wer entscheidet über eine allfällige Veränderung?	22
12. Haben Sie noch Fragen?	22

# 1. Worum geht es beim Aufruf «Mein Hilfswerk»?

## **Es geht um Ihre Meinung!**

Wir möchten von Ihnen wissen, unter welchem Begriff – man könnte auch sagen, unter welcher Marke – HEKS/EPER in Zukunft auftreten soll. Es ist sicher ungewöhnlich, dass ein Hilfswerk seine Spendenden und darüber hinaus ein breites Publikum einlädt, sich zu dieser Frage zu äussern. Ergreifen Sie also diese einmalige Gelegenheit: Sagen Sie uns, unter welcher Bezeichnung wir in Zukunft in Erscheinung treten sollen und machen Sie damit HEKS/EPER noch mehr zu Ihrem Hilfswerk!

Es ist uns ein echtes Anliegen, zu wichtigen Fragen rund um unser Hilfswerk möglichst breit angelegte Prozesse der Meinungsbildung zu führen. So werden wir z.B. 2010 auch die zukünftige Ausrichtung der Zwischenkirchlichen Hilfe zur Diskussion stellen.

Der Aufruf «Mein Hilfswerk» möchte zum Nachdenken und Mitreden anregen. Zwar ist die Frage, unter welcher Marke das Hilfswerk in Zukunft auftreten soll, auf den ersten Blick eher von emotionaler Bedeutung. Viel entscheidender als der Auftritt wird weiterhin sein, dass wir uns als kirchliches Hilfswerk mit unserer konkreten Arbeit und mit anwaltschaftlichem Handeln entschlossen für die Armen auf dieser Welt einsetzen. Wenn es uns aber gelingt, noch überzeugender aufzutreten und damit den Kreis der Menschen zu erweitern, der unsere Anliegen unterstützt, dann kommt dies letztlich den Bedürftigen und Entrechteten zugute. Auf den zweiten Blick hat also die Frage nach dem Auftritt durchaus einen handfesten Hintergrund: Er soll langfristig dazu beitragen, die Unterstützung für unsere Arbeit durch breite Kreise der Bevölkerung zu sichern.

Es muss unser Bestreben sein, einen möglichst substantiellen Beitrag zur Linderung der Not auf dieser Welt zu leisten. Daher müssen wir uns überlegen, welcher Auftritt dieses Bestreben am besten unterstützen kann. Gleichzeitig sind wir uns der emotionalen Bedeutung der Frage bewusst. Aus diesen Gründen stellen wir den zukünftigen Markenauftritt unseres Hilfswerkes öffentlich zur Diskussion.

Wir möchten wissen, ob das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz weiterhin mit den vier Buchstaben HEKS bzw. EPER auftreten soll, oder ob diese Abkürzungen durch einen Begriff ersetzt werden sollen, der mehr inhaltliche und emotionale Assoziationen zur Tätigkeit des Hilfswerkes auslöst. Der Name «Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz» bzw. «Entraide protestante suisse» wird in der Unterzeile in jedem Fall als fester Bestandteil des Markenbildes erhalten bleiben.

## 2. Warum lancieren wir den Aufruf «Mein Hilfswerk»?

Als unser Hilfswerk Mitte der vierziger Jahre des letzten Jahrhunderts gegründet wurde, war nicht absehbar, dass es rund 60 Jahre später noch immer Bestand haben würde und sich in einem von zunehmender Konkurrenz geprägten Umfeld mit inzwischen sehr vielen ähnlichen Organisationen würde behaupten müssen. Es ist daher nachvollziehbar, dass man bei der Benennung der Aktion zugunsten der Geschädigten des Zweiten Weltkrieges das Naheliegende wählte. Es handelte sich um eine Initiative der Evangelischen Kirchen, also lag der Name «Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz» auf der Hand. Dass sich im allgemeinen Sprachgebrauch und in der Kommunikation rasch die Abkürzungen HEKS und EPER durchsetzten, ist verständlich: Der ausgeschriebene Name war schlicht zu lang und gerade in geschriebenen Texten zu schwerfällig. Und an die Frage, wie denn ein prägnanter Auftritt in der Öffentlichkeit aussehen könnte, mochte man in der Gründungszeit wohl einfach keine Energie verschwenden.

Von Beginn weg trat das Hilfswerk in der Deutsch und in der Französisch sprechenden Schweiz mit zwei unterschiedlichen Begriffen in Erscheinung. Dabei liessen die blossen Abkürzungen HEKS und EPER schon damals kaum inhaltliche oder emotionale Assoziationen zum Hilfswerk und seiner Tätigkeit zu.

Die Verantwortlichen für das Hilfswerk waren sich dieser Mängel schon vor vielen Jahren bewusst geworden. So kann man in verschiedenen Dokumenten nachlesen, dass immer wieder Diskussionen um den Namen des Hilfswerkes geführt wurden. Als Beispiel sei der damalige Zentralsekretär Hans Schaffert zitiert, der in seinem Informationsbrief vom Juli/August 1981 schon vor über 25 Jahren schrieb:

*«Liebe Freunde des HEKS,  
die Abkürzung des Namens unseres Hilfswerkes auf vier Buchstaben ist nicht gerade ideal und klangvoll. Wir haben einmal versucht, einen andern zu finden, der besser ansprechen würde und leichter auszusprechen wäre. Vergeblich!»*

Seither wurde die Frage mit unterschiedlicher Intensität sowohl innerhalb wie ausserhalb des Hilfswerkes immer wieder diskutiert.

Für jene Leute, die HEKS/EPER seit vielen Jahren unterstützen, mag die Frage des Auftrittes in der Öffentlichkeit von geringer Bedeutung sein. Für sie stehen die vier Buchstaben der Abkürzung für Tradition und die gute Arbeit des Hilfswerkes. Wollen wir aber neue Kreise für unsere Anliegen gewinnen, dann wird ein überzeugender und eingängiger Auftritt immer wichtiger. Denn der Kampf der Hilfswerke um Beachtung in der breiten Öffentlichkeit hat sich in jüngster Zeit zugespitzt. Nur was sich leicht einprägen lässt, emotional anspricht und einen Bezug zur Tätigkeit des Hilfswerkes ermöglicht, hat eine Chance, sich dauerhaft im Gedächtnis der Bevölkerung festzusetzen.

*Die Abkürzung des Namens  
auf vier Buchstaben ist nicht  
gerade ideal und klangvoll.*

Hans Schaffert, 1981

Im Zusammenhang mit der Erarbeitung der Strategie für die Jahre 2008 bis 2012 wurde unter anderem festgestellt, dass die Begriffe HEKS/EPER zwar in kirchlichen Kreisen gut verankert, in der breiten Öffentlichkeit aber mit Blick auf die Grösse und Bedeutung des Hilfswerkes zu wenig bekannt sind. Das belegen vor allem die vom Forschungsinstitut gfs Zürich jährlich erhobenen Werte zum Bekanntheitsgrad der Hilfswerke. Legte man den befragten Personen mehrere Namen von Hilfswerken vor und fragte sie, welche ihnen bekannt sind (gestützter Bekanntheitsgrad), dann rangierte HEKS/EPER im Jahre 2008 mit 29% der Nennungen relativ weit hinten. Deutlich bessere Werte wiesen z.B. Caritas (93%), Terre des hommes Kinderhilfe (71%), Brot für alle (63%) oder Fastenopfer (45%) auf. Noch schlechter präsentiert sich das Ergebnis, wenn man die Befragten auffordert, spontan Namen von Hilfswerken zu nennen (ungestützter Bekanntheitsgrad).

Nun ist die Marke, mit der sich ein Hilfswerk in der Öffentlichkeit präsentiert, sicher nicht allein ausschlaggebend für dessen Wahrnehmung und damit den Bekanntheitsgrad. Viel wichtiger sind zweifellos die Inhalte und die konkrete Arbeit, für die ein Hilfswerk steht und die Höhe der für Werbung und Kommunikation eingesetzten Mittel.

Aber sowohl das «Bauchgefühl» als auch die systematischen und regelmässigen Erhebungen zum Bekanntheitsgrad deuten unmissverständlich darauf hin, dass die Abkürzungen HEKS und EPER insbesondere bei jenen Personen, die nicht zu unseren Spenderinnen und Spendern gehören, wenig geeignet sind, Aufmerksamkeit und Beachtung zu finden oder gar Emotionen zu wecken.

Mit dem Aufruf «Mein Hilfswerk» wollen wir deshalb klären, ob eine von zwei neu geschaffenen Bezeichnungen in kirchlichen Kreisen und bei einem breiten Publikum besser ankommt als die aktuellen Abkürzungen HEKS und EPER. Mit dieser Konsultation soll aber auch eine seit vielen Jahren immer wieder aufkommende Diskussion vorläufig abgeschlossen werden: Was auch immer das Ergebnis dieser breit angelegten Befragung ist, es soll zumindest für die nächsten 10 Jahre Wegweisend sein.

### 3. Wie entstanden HEKS und EPER?

Die Entstehungsgeschichte des Hilfswerkes dürfte vielen bekannt sein. Sie ist im Übrigen in ge-  
raffter Form in einer Festschrift zum 60-jährigen Jubiläum von HEKS/EPER nachzulesen.

Die Gründung des Hilfswerkes geht auf einen im Juni 1944 gefassten Beschluss der Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK) zurück: Es sollte eine Aktion zur Hilfe für die Opfer des Zweiten Weltkrieges gestartet werden. Verschiedene Kantonalkirchen wurden daraufhin in eigener Regie aktiv, weshalb der SEK bei Kriegsende einen Pfarrer für die Koordination und Bündelung der zahlreichen kantonalen Aktionen einsetzte.

Dazu heisst es in einer im September 1986 zum 40-Jahr Jubiläum des Hilfswerkes erschienenen Publikation unter anderem:

*«Auf den 1. Januar 1946, nach einem vollen Arbeitsjahr, bekam das Werk endlich seinen Namen: Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz. Sein Code – HEKS – wurde zum Rufnamen (heute würde man wohl von Marke sprechen), sogar zum Schlüsselwort, das ebenso Herzen und Köpfe für die Not jener Zeit wie Grenzen und Wege im Chaos des Nachkriegseuropa öffnete.»*

Das allererste Signet oder Logo des Hilfswerkes wurde 1947 geschaffen. Es hatte die Form eines runden Stempels und enthielt den ausgeschriebenen Namen ebenso wie dessen Abkürzung.

Bis 1976 erschienen die Jahresberichte des Hilfswerkes manchmal mit und manchmal ohne Logo. Auch im Nachrichtenblatt des Hilfswerkes, welches den Titel «Evangelische Bruderhilfe» trug, tauchte das Signet – zum Teil in leicht abgeänderter Form – immer wieder auf.



Die erste Wortmarke von HEKS aus dem Jahr 1947.

Im Jahr 1977 wurde ein neues Logo geschaffen.

Das in seinen wesentlichen Zügen noch heute verwendete Logo wurde 1977 eingeführt. Es erschien im Grossformat auf der Titelseite des Jahresberichtes 1977. Im Informationsblatt vom September/Oktober 1977 schrieb dazu Hans Schaffert, der damalige Zentralsekretär:



*«Heute kommt das Informationsblatt des HEKS, die Evangelische Bruderhilfe, in einem neuen Kleid. (...) Aber nicht nur das: Sie finden auch den veralteten Namen (gemeint ist damit die Evangelische Bruderhilfe) nicht mehr, dafür die vier Buchstaben HEKS. Der tönende Vokal darin ist das E für Evangelium und davon abgeleitet evangelisch. Dies steht hinter allem und soll in der Zeitung auch in Zukunft erkennbar sein. Dieser Vokal muss unser Blatt und unser Tun kennzeichnen. Damit aber der guten Dinge drei seien, stellen wir Ihnen heute auch das neue HEKS-Signet vor. (...) Sie erkennen darin das Kreuz. Es ist offen nach allen Richtungen. Sie erkennen zwei Blätter. Sie deuten das Wachsen an und weisen auf unsere Verbindung mit Brot für Brüder hin. (...) Unsere Absicht bei diesen Neuerungen ist einfach, à jour zu bleiben, den äusseren Stil ein wenig unserem Arbeitsstil anzugleichen. Die Sache, der Inhalt bleibt.»*

Das über die Jahre modifizierte Logo, wie es bis heute im Einsatz ist.

Erstmals fand also vor rund 30 Jahren eine Modernisierung des ursprünglichen Auftritts statt. Seither ist das Logo nur noch geringfügig verändert worden. Lediglich der Schrifttypus wurde über die Jahre noch leicht angepasst. Es ist also wohl kaum vermessen, wenn heute die Frage nach dem Auftritt des Hilfswerkes wieder einmal gestellt wird.



Bereits mit der Gründung des Hilfswerkes wurde beschlossen, dass dieses auch in der Westschweiz zu verankern sei. Im Jahresbericht 1948/49 des SEK findet sich dazu unter dem Titel «Das welsche Sekretariat, eine wichtige Ergänzung» folgende Aussage:

*«Die Tatsache, dass sich in der Schweiz verschiedene Rassen, Sprachen und Konfessionen zum einem lebensfähigen Staatswesen zusammengefunden haben, weckt in der Welt draussen immer wieder vielfache Bewunderung. Diese Tatsache ist aber nur dadurch möglich, dass wir wohl darauf bedacht sind, den verschiedenen Gruppen, die sich in unserem Lande zusammengefunden haben, immer wieder Rechnung zu tragen und alles zu vermeiden, was nach Vorherrschaft einer einzelnen Gruppe aussehen könnte.»*

*Darum war es auch für unser Hilfswerk von Anfang an klar, dass die Kirchen und Gemeinden welscher Zunge auf ihre Weise die Möglichkeit finden mussten, sich ins ganze Werk einzugliedern.»*

Für die welsche Geschäftsstelle, die von 1964 bis 1981 in Neuenburg, sonst jedoch stets in Lausanne angesiedelt war, wurde früh der Begriff «Secrétariat Romand» eingeführt. Mit der Übersetzung des deutschen Namens des Hilfswerkes ins Französische nahm man es jedoch nicht so genau. Im gleichen Jahresbericht des SEK (1948/49) erscheint erstmals die französische Abkürzung EPER:

*«Am 15. November 1948 hat Pfarrer Charles Freundler aus Lausanne das Amt des welschen Sekretärs der Entraide Protestante aux Eglises Ruinées (EPER) übernommen.»*



Die erste Wortmarke von EPER.

Die französische Bezeichnung entsprach also bereits in der Gründungszeit nicht ganz dem deutschen Namen des Hilfswerkes. Über die Jahre hat sich zudem dessen Tätigkeitsgebiet weit über die Unterstützung der «Eglises ruinées» des Nachkriegseuropa hinaus entwickelt. Die ursprüngliche französische Bezeichnung des Hilfswerkes und deren Abkürzung EPER sind genauso wie die Weiterentwicklung «Entraide Protestante aux Eglises de l'Etranger et aux Réfugiées», welche z.B. auf der französischen Version des Jahresberichtes 1951 erschien, nur noch bedingt zutreffend für die heutige Tätigkeit des Hilfswerkes. Bei Durchsicht zahlreicher Dokumente stösst man häufig auf die Bezeichnung «Entraide Protestante». So trug auch das Bulletin mit den Informationen über das Hilfswerk in seiner französischen Version lange den Titel «Nouvelles de l'Entraide protestante». Insgesamt dürfte sich in der Französisch sprechenden Schweiz die Bezeichnung «Entraide Protestante» besser etabliert haben als die Abkürzung EPER.

Die Entstehungsgeschichten von HEKS und EPER veranschaulichen, wie es zu den bis heute verwendeten Abkürzungen gekommen ist. Sie zeigen aber auch, dass die Verantwortlichen bereits früher Veränderungen im Auftritt des Hilfswerkes vornahmen und insbesondere die Abkürzungen HEKS und EPER wiederholt in Frage stellten. Wenn wir uns also heute, rund dreissig Jahre nach der Kreation des nach wie vor verwendeten Logos, die Frage nach dem zukünftigen Auftritt des Hilfswerkes stellen, dann tun wir nichts anders als unsere Vorgänger in den verantwortlichen Positionen. Wir tun es im Bewusstsein, dass sich das Umfeld, in dem sich ein Hilfswerk behaupten muss, in den letzten 30 Jahren stark verändert hat.

## 4. Was sollte eine Marke leisten?

Darüber, was eine Marke, ein «Brand», für eine Organisation leisten soll und kann, wurden unzählige Bücher geschrieben und Studien durchgeführt. Tröstlich ist dabei, dass auch Experten sich nicht immer einig sind. Dennoch lassen sich einige zentrale Aussagen herauschälen. Fachleute unterscheiden dabei zwischen formalen und inhaltlichen Anforderungen.

**Auf der formalen Ebene** muss eine Marke bzw. ein Begriff für ein international tätiges Hilfswerk

- > leicht auszusprechen sein
- > kurz, prägnant und leicht zu erinnern sein
- > attraktiv, aussagekräftig und eingängig sein
- > sprachlich und kulturell unbedenklich sein
- > in der ganzen Schweiz einheitlich verwendbar sein
- > international, d.h. in den gängigen Sprachen, tauglich und nicht negativ besetzt sein
- > sich von anderen Non-Profit Organisationen unterscheiden
- > wettbewerbs- und markenrechtlich verwendbar sein
- > als Internet-Domain schützbar sein.

**Auf der inhaltlichen Ebene** muss der Markenauftritt des Hilfswerkes der Evangelischen Kirchen Schweiz

- > kirchliche und nicht-kirchliche Zielgruppen ansprechen
- > sich an den Werten des Hilfswerkes orientieren
- > zum Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz und seiner Entstehungsgeschichte passen
- > Identifikationspotential gegen innen und aussen bieten
- > Assoziationen zur Tätigkeit von HEKS/EPER ermöglichen
- > in der Tonalität sympathisch und zugleich selbstbewusst sein
- > nicht zu intellektuell sein
- > Wärme, Emotionalität und Nähe zu den Menschen ausstrahlen
- > beweglich/aktiv und nicht statisch/institutionell wirken
- > Tradition und Moderne miteinander verbinden
- > die Profilierung des Hilfswerkes und seiner Tätigkeiten unterstützen.

Nun wird es kaum gelingen, einen Begriff zu finden, der all die oben genannten formalen und inhaltlichen Anforderungen auf Anhieb erfüllt. Es wird daher auch in Zukunft erforderlich sein, in einer Unterzeile zusätzlich zu vermitteln, dass es sich um das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz handelt. Gleichzeitig soll die Unterzeile ein Bekenntnis zur Geschichte des Werkes, zu seiner Verankerung in den Kirchen und zu christlichen Werten sein.

Es kann auch nicht erwartet werden, dass eine neue Marke von Beginn an derart verankert und emotional besetzt ist, wie dies bei Organisationen der Fall ist, die seit vielen Jahren in der öffentlichen Wahrnehmung präsent sind (wie z.B. Caritas oder Greenpeace). Wollte man für HEKS/EPER einen neuen Auftritt wagen, müsste die Neuerung also sorgfältig eingeführt, bei unseren Zielpublika bekannt gemacht und erklärt werden. Dabei ist absehbar, dass eine Veränderung genauso wie das Beibehalten des Status quo von den einen gemocht und begrüsst, von den andern abgelehnt würde.

Insgesamt kann unser Hilfswerk von einer neuen Marke, einem neuen Auftritt am ehesten profitieren, wenn auf der inhaltlichen Ebene eine deutliche Verbesserung im Vergleich zu den Abkürzungen HEKS/EPER gelingt und wenn spontan positive Assoziationen ausgelöst werden.

## 5. Was leisten HEKS und EPER für die Wahrnehmung des Hilfswerkes?

Bei der Frage nach den Stärken und Schwächen von HEKS/EPER ist ein breites Spektrum an Antworten zu erwarten. So dürften für Leute, die positive Erinnerungen mit dem Hilfswerk verbinden, vielleicht sogar die Gründungszeit miterlebt haben, die Begriffe HEKS und EPER emotional positiv besetzt sein. Wer jedoch keinerlei Bezug zum Hilfswerk hat, kann vermutlich mit den vier Buchstaben der Abkürzungen kaum etwas anfangen.

Seit vielen Jahren liegt der Anteil der Mittel, welche HEKS/EPER für die Erfüllung seiner Mandate von Kantonalkirchen und Kirchgemeinden erhält, bei etwa einem Drittel des Gesamtertrages. In jüngster Zeit zeichnet sich ein leichter Rückgang dieses Anteils ab. Damit haben der Auftritt und die Beachtung des Hilfswerkes ausserhalb kirchlicher Kreise über die Jahre kontinuierlich an Bedeutung gewonnen. Es ist davon auszugehen, dass die Notwendigkeit, bei einem breiten Publikum als kirchliches Hilfswerk wahrgenommen zu werden, eher grösser als kleiner wird. Vor diesem Hintergrund sind daher auch die Stärken und Schwächen des aktuellen Auftritts zu beurteilen.

Generell lassen sich die folgenden allgemeinen Aussagen zu den **Stärken von HEKS/EPER** machen:

- > Sehr gute Verankerung in kirchlichen Kreisen und bei den treuen Spendenden
- > Steht für die Entstehungsgeschichte des Hilfswerkes, für Tradition und Verlässlichkeit
- > Die vier Buchstaben lösen keine negativen Assoziationen aus
- > Begriff ist geschützt
- > Begriff ist zeitlos und nüchtern
- > Kürze der Bezeichnung
- > HEKS/EPER verfügen über einen gewissen Bekanntheitsgrad.

Bei den **Schwächen der Abkürzungen HEKS/EPER** müssen erwähnt werden:

- > Zwei verschiedene Begriffe in der Schweiz
- > Bedeutung von EPER ist verloren gegangen; wofür EPER steht, weiss man nicht mehr
- > HEKS/EPER helfen offensichtlich nicht, den Bekanntheitsgrad des Hilfswerkes zu erhöhen
- > HEKS/EPER lassen keinerlei Assoziationen zur Tätigkeit des Hilfswerkes zu
- > Die Abkürzungen sind international nur bedingt tauglich, verwendet werden HEKS und EPER oder beide zusammen
- > Die Abkürzungen HEKS/EPER lösen keine positiven Assoziationen aus, wenn man nicht weiss, wofür sie stehen
- > Die Abkürzungen alleine unterstützen die Positionierung als kirchliches Hilfswerk nicht
- > HEKS/EPER wirken kalt, sperrig und hart.

Die Schwächen der Abkürzungen HEKS und EPER fallen mehr ins Gewicht als die Stärken. Dabei dürften Leute, die vertraut sind mit der Arbeit von HEKS/EPER, diese Schwächen weniger stark empfinden als solche, die keinen Bezug zum Hilfswerk haben. Sollte also eine neue Marke eingeführt werden, müsste diese sowohl den bereits für HEKS/EPER Engagierten weiterhin überzeugende Möglichkeiten zur Identifikation bieten als auch einen erweiterten Personenkreis emotional ansprechen und damit für die Unterstützung unserer Anliegen motivieren.

## 6. Wie kamen die Vorschläge für neue Marken zustande?

Man könnte über einem Glas Wein zusammensitzen und gemeinsam nach eingängigen Begriffen suchen. Oder man könnte einen entsprechenden Wettbewerb lancieren und daraus die besten Ideen auswählen. Beide Vorgehensweisen haben jedoch etwas Zufälliges, Beliebiges. Und sie tragen wichtigen Aspekten wie der juristischen Schützbarkeit einer Marke oder der Verfügbarkeit von Internet-Domains keine Rechnung.

Der Stiftungsrat beschloss daher im Frühjahr 2008, Spezialisten mit dieser Suche zu betrauen. Er erteilte zwei renommierten, auf die Suche nach Markenbezeichnungen spezialisierten Agenturen den Auftrag, anhand eines detaillierten Briefings nach Optionen für einen neuen Auftritt des Hilfswerkes zu suchen, welche im Vergleich zum Status quo eine Verbesserung brächten.

Eine kleine Arbeitsgruppe, bestehend aus Mitgliedern des Stiftungsrates und der Geschäftsleitung, begleitete die beiden Agenturen eng und nahm im September 2008 von den Ergebnissen der Suche Kenntnis. Da zu jenem Zeitpunkt HEKS/EPER und Brot für alle mitten in den Gesprächen über eine mögliche gemeinsame Zukunft standen, wurde das Projekt mit Rücksicht auf den laufenden Prozess in der Folge auf Eis gelegt.

Nachdem die Stiftungsräte von HEKS/EPER und Brot für alle im Frühjahr 2009 überein gekommen waren, an den bestehenden Strukturen vorläufig nichts zu ändern, nahmen Stiftungsrat und Geschäftsleitung von HEKS/EPER im Frühsommer 2009 eine Bewertung der über 20 von den beiden Agenturen entwickelten Ideen vor. In einem mehrstufigen Verfahren, in dessen Verlauf sowohl spontane Gefühlsentscheide getroffen als auch anhand eines Rasters mit ausgewählten Kriterien systematische Bewertungen vorgenommen werden mussten, kristallisierten sich schliesslich fünf Favoriten heraus. Dabei zeigte sich, dass bereits im kleinen Kreis von Stiftungsrat und Geschäftsleitung die Präferenzen sehr unterschiedlich waren und die arithmetisch ermittelten Werte aus der Benotung von insgesamt 10 Kriterien sehr nahe beisammen lagen. Es gab also nicht einen Begriff, der allen gleichermaßen gefiel.

Angesichts dieses ausgeglichenen Ergebnisses beschloss der Stiftungsrat, die fünf Favoriten in einer kleinen Studie bei einem breiteren Publikum zu testen. Im Sommer 2009 führte das Forschungsinstitut gfs Zürich mit 60 Personen (davon 30 HEKS/EPER-Spenderinnen und –Spender) qualitative Interviews durch. Dabei wurden den befragten Personen nicht nur die fünf neuen Begriffe, sondern auch die Abkürzungen HEKS und EPER sowie die Namen von vier tatsächlich existierenden Hilfswerken zur Beurteilung vorgelegt. Das Ergebnis fiel eindeutig aus. Drei der fünf von den Agenturen kreierte Begriffe fielen deutlich ab. Jene beiden Marken, die in der Befragung mit klarem Abstand vor den andern praktisch gleichauf an der Spitze lagen, belegten auch bei der Bewertung durch Stiftungsrat und Geschäftsleitung – wenn auch nur ganz knapp – die ersten beiden Plätze. Sie erzielten zudem im Vergleich mit seit vielen Jahren tatsächlich existierenden Hilfswerken zum Teil hervorragende Werte.

Der Stiftungsrat beschloss daher im Herbst 2009, für die beiden Spitzenreiter und die aktuellen Abkürzungen HEKS und EPER eine breite Konsultation durchzuführen.

Waren von den beiden Agenturen bereits in einer frühen Phase die entsprechenden Vorabklärungen getroffen worden, so wurden die Begriffe in der Endauswahl in der Schweiz markenrechtlich geschützt und die einschlägigen Internet-Domains reserviert.

Die beiden Bezeichnungen, die wir zusammen mit HEKS/EPER heute öffentlich zur Diskussion stellen, wurden in einem intensiven Prozess von Spezialisten entwickelt. Sie haben sich in einem mehrstufigen Selektionsprozess durchgesetzt. Beide Begriffe sind in der Schweiz markenrechtlich geschützt; die Internet-Domains .ch sind reserviert. Einer Verwendung durch unser Hilfswerk stünde also juristisch nichts im Wege.

## 7. Drei Vorschläge zur Auswahl: Wofür stehen sie?

Stiftungsrat und Geschäftsleitung von HEKS/EPER sind überzeugt, dass die beiden vorgeschlagenen neuen Begriffe entscheidende Vorteile gegenüber den aktuellen Abkürzungen HEKS und EPER haben. Beide lösen inhaltliche Assoziationen zur Tätigkeit des Hilfswerkes aus, sie lassen sich leicht mit positiven Emotionen verbinden, und sie sind für die ganze Schweiz einheitlich verwendbar. Beide verkörpern zudem kombiniert mit der Unterzeile «Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz» bzw. «Entraide protestante suisse» die Synthese von Tradition und Moderne: Die Kombination eines neuen Begriffes mit der vertrauten Unterzeile steht für den Ursprung des Hilfswerkes und seine Geschichte, und sie wirkt gleichzeitig modern und zukunftsorientiert. Weil wir von den Qualitäten und vom Potential der neuen Bezeichnungen überzeugt sind, stellen wir sie zur Diskussion.

*Eine neue Marke als Synthese  
von Tradition und Moderne*

Sollte die Konsultation allerdings zeigen, dass sich eine Mehrheit für HEKS/EPER ausspricht, dann wird der Stiftungsrat dies als starkes Zeichen und Bestätigung für den bisherigen Auftritt werten. HEKS und EPER würden als Marken gestärkt und der Stiftungsrat würde die periodisch wiederkehrenden Diskussionen um die Bezeichnung des Hilfswerkes als abgeschlossen erklären. Es würde selbstverständlich darauf verzichtet, dem Rat SEK zuhanden der Abgeordnetenversammlung des SEK einen Antrag auf Änderung der Statuten zu stellen.

# Vorschlag 1

## **Die Botschaft von Tradition und Beständigkeit**

In einer sich immer schneller wandelnden Welt wird von vielen Menschen wieder mehr nach Werten wie Beständigkeit und Verlässlichkeit gesucht. Überlieferte Traditionen werden zu wichtigen Punkten der Orientierung. Sie vermitteln Sicherheit und geben Halt.

Das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz steht für diese Werte. Es bringt auch in seinem Auftritt zum Ausdruck, dass Bestand hat, was im Europa nach dem Zweiten Weltkrieg geschaffen wurde. Es unterwirft sich nicht irgendwelchen Modetrends oder Zeiterscheinungen, sondern bleibt bei seinem nüchternen und zeitlosen Auftritt. Und es bestätigt seine starke Verankerung in den evangelisch-reformierten Kirchen der Schweiz. Zu dieser Botschaft passt der folgende Auftritt:

## **HEKS**

Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz

## **EPER**

Entraide protestante suisse

## Vorschlag 2

### **Die Botschaft von Respekt und anwaltschaftlichem Handeln**

In der Tätigkeit des Hilfswerkes spielen der Respekt vor der Schöpfung, die Achtung anderer Kulturen und Religionen, der Menschenrechte und christlicher Werte eine zentrale Rolle. Dabei handeln wir im Interesse sozial benachteiligter Menschen und setzen uns dafür ein, dass sie zu ihren Rechten kommen. In der Entwicklungszusammenarbeit kommt dies zum Ausdruck, indem Projekte stets in enger Zusammenarbeit mit lokalen Partnern entwickelt und auf die Bedürfnisse der jeweiligen Bevölkerungsgruppen ausgerichtet werden. Die Arbeit in der Schweiz hat die Integration von sozial ausgegrenzten, oft anderen Kulturen angehörenden Menschen zum Ziel. Wir respektieren die Herkunft dieser Menschen als Teil ihrer Identität.

In der Bibel kommt klar zum Ausdruck, dass Gott auf der Seite der Armen und Elenden steht und ein entsprechendes Handeln der Menschen verlangt:

*«Ich weiss, der HERR vertritt die Sache der Elenden, das Recht der Armen.»  
(Psalm 140,13)*

Zu dieser Botschaft passt der Begriff:

## **Respecta**

Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz

## Vorschlag 3

### **Die Botschaft von Freiheit, Unabhängigkeit und Selbstbestimmung**

Entstanden ist das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz in einem von der Kriegsherrschaft befreiten Europa. Seither setzt es sich unermüdlich – und wenn nötig kämpferisch – dafür ein, dass Menschen ein selbstbestimmtes, würdiges Leben führen und sich aus Abhängigkeiten befreien können. In der Entwicklungszusammenarbeit unterstützt es Gemeinschaften beim Einfordern der ihnen zustehenden Rechte und im Kampf gegen jene, die ihnen diese vorenthalten wollen. Es hilft ihnen bei der Sicherung ihrer Existenz und verschafft ihnen so ein kleines Stück Freiheit im Alltag. In der Schweiz unterstützt das Hilfswerk Menschen bei der Integration in die Arbeitswelt oder beim Erwerb einer Landessprache. Es trägt damit bei zu deren Unabhängigkeit und selbständigen Lebensgestaltung.

In der Bibel spielt die Botschaft von Freiheit und Befreiung eine zentrale Rolle:

*«Zur Freiheit seid ihr berufen worden, liebe Brüder und Schwestern. Auf eins jedoch gebt acht: dass die Freiheit nicht zu einem Vorwand für die Selbstsucht werde, sondern dient einander in der Liebe! Denn das ganze Gesetz hat seine Erfüllung in dem einen Wort gefunden: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!»*

*(Galater 5, 13–14)*

Zu dieser Botschaft passt der Begriff:

## **Vitalibra**

Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz

Wir sind überzeugt, dass die beiden neuen Begriffe eindeutige inhaltliche und formale Vorteile gegenüber den aktuellen Abkürzungen HEKS und EPER haben. Deshalb stellen wir sie zur Diskussion.

Sollte die Konsultation allerdings zeigen, dass sich eine Mehrheit für HEKS/EPER ausspricht, dann werden wir dies als starkes Zeichen der Bestätigung des bisherigen Auftrittes werten.

## 8. Wie wird das ganze Vorhaben finanziert?

Für ein Hilfswerk ist der Anteil der Aufwendungen für Kommunikation und Mittelbeschaffung am Gesamtbudget mindestens ebenso wichtig wie die Höhe der tatsächlichen Ausgaben für ein einzelnes Projekt. Bei den Vorgaben zur Umsetzung der Strategie 2008 bis 2012 legte der Stiftungsrat von HEKS/EPER daher fest, dass jeweils höchstens 8% des Gesamtbudgets für Mittelbeschaffung und Kommunikation eingesetzt werden dürfen. In den Jahren 2005 bis 2007 lag dieser Wert zwischen 6,2% und 7,1%. 2008 lag er bei 7,9% und im Budget 2009 waren für Mittelbeschaffung und Kommunikation 7,6% vorgesehen. Damit liegt HEKS/EPER genau im Durchschnitt der Zewo-zertifizierten Hilfswerke, aber deutlich unter den Vergleichswerten anderer Organisationen, die z.T. fast doppelt so hohe Anteile ausweisen.

Klar ist auch, dass für Mittelbeschaffung und Kommunikation nur die nicht zweckgebundenen Mittel (z.B. Spenden zur freien Verfügung) oder betriebsfremde Erträge (z.B. Erträge aus Wertschriften oder Liegenschaften) eingesetzt werden können. Für die Arbeiten im Hinblick auf einen möglichen neuen Auftritt des Hilfswerkes wurde also kein einziger Franken mit einer Zweckbestimmung verwendet.

Bisher entstanden Agenturkosten für die Suche nach geeigneten Begriffen, Anwaltskosten für markenrechtliche Vorabklärungen und für den Schutz der neu entwickelten Marken, Kosten für die Studie des Forschungsinstituts gfs Zürich zur Bewertung von Namen und Marken sowie Aufwendungen für die Lancierung des Aufrufs «Mein Hilfswerk».

Die Ausgaben verteilen sich auf die Jahre 2008 bis 2010 und wurden im Rahmen der bewilligten Budgets getätigt. Dies war nur möglich, weil auf geplante Werbemassnahmen (z.B. TV Spots im Jahre 2008) verzichtet wurde. Der vom Stiftungsrat festgelegte Richtwert für Kommunikation und Mittelbeschaffung wurde also stets eingehalten.

Sollte am Ende des Prozesses der Beschluss fallen, dass HEKS/EPER in Zukunft mit einer neuen Marke auftritt, müsste selbstverständlich ein Budget für deren Einführung erstellt werden. Die entsprechenden Kosten würden zum grossen Teil 2011 anfallen. Auch hier gälte jedoch die Vorgabe, dass der Aufwand so bescheiden wie möglich gehalten und so weit als möglich aus den ordentlichen Budgets gedeckt werden muss.

Die Aufwendungen für die Vorarbeiten im Hinblick auf einen möglichen neuen Auftritt von HEKS/EPER verteilen sich auf die Jahre 2008 bis 2010 und werden nicht aus zweckgebundenen Spenden finanziert. Sie mussten innerhalb der bewilligten Budgets gedeckt werden, was dazu führte, dass auf geplante Werbemassnahmen (z.B. TV-Spots) verzichtet werden musste. HEKS gibt für Kommunikation und Mittelbeschaffung höchstens 8% des Gesamtbudgets aus.

## 9. Wie können Sie mitbestimmen?

Sie können sich über verschiedene Kanäle in den Meinungsbildungsprozess einbringen. Konkret können Sie

- > auf der Website [www.meinhilfswerk.ch](http://www.meinhilfswerk.ch) elektronisch abstimmen
- > mit dem Talon auf einem der zahlreich verschickten Flyers brieflich abstimmen
- > mit Vertretern und Vertreterinnen von HEKS/EPER anlässlich eines interaktiven Informationsabends das Thema im persönlichen Kontakt vertiefen (die Daten finden sich auf der Website, ihre Wünsche nach solchen Veranstaltungen sind uns willkommen)
- > uns online ihre Meinung mitteilen ([info@meinhilfswerk.ch](mailto:info@meinhilfswerk.ch)).

Nutzen Sie die einmalige Gelegenheit, das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz noch etwas mehr zu Ihrem Hilfswerk zu machen. Beteiligen Sie sich an einem wichtigen Prozess. Geben Sie Ihre Stimme bis spätestens 31. Mai 2010 ab. Die Ergebnisse der Konsultation werden anschliessend ausgewertet und öffentlich bekannt gemacht. Wir freuen uns auf zahlreiche Rückmeldungen!

**[ *Geben Sie Ihre Stimme ab  
bis am 31. Mai 2010!* ]**

## 10. Wie wird die Konsultation ausgewertet?

Die Ergebnisse der breiten Vernehmlassung haben konsultativen Charakter. Dabei werden die Stellungnahmen des Rates SEK und der Kantonalkirchen ein besonderes Gewicht haben. Ihre Überlegungen und Argumente werden detailliert ausgewertet und im Bericht über die Ergebnisse der Konsultation eigens dargestellt. Ebenfalls separat ausgewertet werden die Meinungen der Mitarbeitenden von HEKS/EPER.

Die Auswertung der Konsultativabstimmung auf der Website oder mit dem Abstimmungstalon wird aufzeigen, wie viele Stimmen auf jeden der zur Diskussion gestellten Vorschläge entfallen. Zusätzlich werden wir allenfalls ausgewählte Kommentare darstellen.

## 11. Wer entscheidet über eine allfällige Veränderung?

Im Jahr 2003 wurde das Hilfswerk in eine Stiftung überführt. In der Stiftungsurkunde vom Juni 2003 wurden die über viele Jahre etablierten Bezeichnungen «Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz (HEKS)» bzw. «Entraide protestante suisse EPER» übernommen. Will man etwas am Auftritt bzw. an der Marke des Hilfswerkes ändern, müsste dies seinen Niederschlag in den Statuten finden.

Der Entscheid für eine Statutenänderung liegt bei der Abgeordnetenversammlung (AV) des SEK. Der Stiftungsrat von HEKS/EPER stellt dem Rat SEK zuhanden der AV SEK Anträge auf Statutenänderungen. Aufgrund der Ergebnisse der Kampagne wird der Stiftungsrat von HEKS/EPER voraussichtlich im Sommer 2010 entscheiden, ob er mit einem entsprechenden Antrag an den Rat SEK gelangen wird.

## 12. Haben Sie noch Fragen?

Dann melden Sie sich telefonisch (044 360 88 00), per E-Mail ([info@meinhilfswerk.ch](mailto:info@meinhilfswerk.ch)) oder schriftlich (HEKS, Seminarstrasse 28, 8042 Zürich) bei uns. Wir sind am Dialog mit Ihnen interessiert!



Kontakt:

HEKS  
Seminarstrasse 28, Postfach  
8042 Zürich  
Telefon 044 360 88 00  
[info@meinhilfswerk.ch](mailto:info@meinhilfswerk.ch)  
[www.meinhilfswerk.ch](http://www.meinhilfswerk.ch)

**HEKS** 

Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz